Nr. 124. Donnerstag, 4. Juni 1891. 110. Jahrgang.

Laibacher Zeitung.

Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7·50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5·50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Insertionsgebür: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die «Laibacher Zeitung» erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz 2, die Redaction Bahnhofgasse 24. Sprechstunden der Redaction täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgestellt.

Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben dem Lieutenant in der Reserve des Husarenregiments Graf Hadik Nr. 3 Fürsten Livius Odescalchi wie dem Oberlieutenant des Infanterieregiments Freiherr von Heß Nr. 49 Karl Freiherrn von Salis-Samaden die Kämmererswürde taxfrei allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 22. Mai d. J. allergnädigst zu gestatten geruht, dass dem Oberfinanzrathe bei der Finanz-Landesdirection in Innsbruck Hieronymus Hof aus Anlass der von ihm erbetenen Versetzung in den dauernden Ruhestand die Allerhöchste Zufriedenheit mit seiner vieljährigen Dienstleistung bekanntgegeben werde.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 25. Mai d. J. dem fürstlich Lichtenstein'schen Domänendirector Ferdinand Böhm in Aurinoves das Ritterkreuz des Franz-Josef-Ordens und dem Güterdirector Anton Graße in Liboch das goldene Verdienstkreuz mit der Krone allergnädigst zu verleihen geruht.

Nichtamtlicher Theil.

Die deutschen Getreidezölle.

Im Vordergrunde der Tagesereignisse steht die Erklärung des deutschen Reichskanzlers, welche die in der letzten Zeit so brennend gewordene Frage hinsichtlich der Getreidezölle zum Gegenstande hat. Reichskanzler von Caprivi hat im Abgeordnetenhause das Wort ergriffen, um den Parteien zur Kenntnis zu bringen, dass die Regierung sich wohl genöthigt gesehen habe, die Frage der Aufhebung der Getreidezölle in Erwägung zu ziehen, sie sei aber nicht gewillt, die Aufhebung oder Ermäßigung dieser Zölle jetzt im Bundesrathe zu beantragen; von einem Nothstande sei nach den eingehenden Erhebungen über die Lage nicht die Rede; zudem hätten sich die Ernte-Aussichten erheblich gebessert; die Regierungen hätten sich allerdings entschlossen, durch Handelsverträge eine Ermäßigung der Getreidezölle eintreten zu lassen, sie könnten aber nicht beabsichtigen, zu dem System des Freihandels in Bezug auf das Getreide überzugehen; die Regierung, so endete der Redner, könne und dürfe sich nicht von Parteiströmungen leiten lassen.

Dies die Kernsätze der bemerkenswerten Enunciation, durch welche der Reichskanzler von der Frage der Getreidezoll-Aufhebung allen politischen Schimmer abgestreift hat. Das hochwogende Parteileben hat sich, begünstigt von Umständen besonderer Natur, dieses Themas bemächtigt, um es zum Erisapfel der verschiedenartigsten Bestrebungen zu machen; die rein wirtschaftliche Frage wurde von mannigfachen Standpunkten aus beleuchtet, sie wurde in den Dienst gegensätzlicher Interessen gestellt, sie wurde zum Mittel der Agitation, sie wurde zur Entfesselung der politischen Leidenschaft benützt. Die Worte des Reichskanzlers gießen Oel auf die Fluten. Der parteipolitische Zauberspuk verfliegt. Die Getreidezollfrage wird, was sie gewesen. Sie wird wieder zu einer wirtschaftlichen Angelegenheit, zu einem Problem, das nicht von der Zinne der Partei aus, sondern von dem Standpunkte des Gesammtreiches aus zu betrachten ist. Es mag sein, dass sich die Parteipolitik auch der Darlegungen bemächtigen wird, die der Reichskanzler verlautbart hat. Es mag sein, dass man in ihnen eine Concession an Partei-Interessen erblicken wird, während sie in der That nur der wilden politischen Speculation Einhalt gebieten. In einem großen Reiche kreuzen sich die Wünsche; jede Regung der Regierung muss naturgemäß den einen frommen, den anderen wider den Strich gehen.

Unter solchen Umständen verriethe es wahrlich geringe Einsicht in die Natur der maßgebenden Kräfte, wollte man annehmen, dass jede Maßregel wegen desjenigen unternommen werde, der sie zufällig freudig begrüßt. So werden denn in Deutschland zahlreiche und mächtige Kreise der Reichsbevölkerung ob der Enunciation Caprivi's in ihrer Selbstachtung steigen; sie werden in ihr eine Rücksichtnahme, einen Sieg, einen Erfolg erblicken; das ändert doch nichts an der Thatsache, dass der Kanzler des Reiches klar und deutlich, unzweideutig und bestimmt auf das Reichsinteresse als seinen alleinigen Beweggrund hingedeutet hat. Es ist leicht darzulegen, dass wir es hier nicht mit einer bloßen diplomatischen Phrase zu thun haben, welche die unwillkommene Abhängigkeit mittels eines trügerischen Scheines von Selbständigkeit zu verhüllen sucht. Fassen wir nämlich die actuellen handelspolitischen Interessen Deutschlands ins Auge, so gewahren wir allenthalben Momente, die im Sinne der Entscheidung, welche die deutsche Regierung getroffen, wirksam sind.

Deutschland steht im Begriffe, seine handelspolitischen Verhältnisse nach mehreren Richtungen hin zu consolidieren. Hätte es nun dem Drängen, das auf sofortige Aufhebung der Getreidezölle hinzielte, nachgegeben, hätte es der Absicht, bezüglich des Getreides auf das System des Freihandels überzugehen, Folge geleistet, so hätte es damit der Möglichkeit, sein handelspolitisches System auszubauen, präjudicierend vorgegriffen, es hätte sich selbst außerstand gesetzt, die Bahn vertragsmäßiger Verständigung zu betreten, es hätte seine bedeutsamen zollpolitischen Pläne mit einem Schlage erschwert. Zu einem solchen Schritte der Verzweiflung lag gar keine Veranlassung vor. Deutschland stand nicht einmal vor einer Alternative; es hätte nicht einmal zwischen zeitweiligen und vorübergehenden Vortheilen, die etwa mit der Aufhebung der Getreidezölle verbunden sein könnten einerseits, und den dauernden und nachhaltigen Vortheilen, welche die Zukunft durch die mitteleuropäische Zollverständigung verheißt, anderseits zu wählen, zumal sich der Nothstand, welcher vorgeblich so stürmisch an die Pforten des Cabinets pochte, lediglich als eine Ausgeburt der parteipolitischen Phantasie herausgestellt hat.

Es wäre demgemäß nur ein Zeichen von Unselbstständigkeit gewesen, hätten sich die maßgebenden Factoren von den Einflüssen des Parteigeistes fortreißen lassen. Wenn daher der deutsche Reichskanzler erklärte, die Regierung sei nicht gewillt, eine Ermäßigung der Getreidezölle jetzt zu beantragen, so ist das kleine Wörtchen «jetzt» in dieser Kundgebung von ganz besonderem Gewichte. Es ist ein Wörtchen, das stricte zu interpretieren wäre. Ob es besage, dass eine Ermäßigung der Getreidezölle für die Zukunft geplant werde, das ist aus seiner schlichten Kürze nicht zu entnehmen, und diejenigen, welche ihm solche Deutung unterlegen wollten, könnten nur unter die Anhänger der handelspolitischen Zukunftsmusik gerechnet werden. Sicher ist, dass durch dieses Jetzt angedeutet wurde, dass eine Ermäßigung der Getreidezölle unter den gegenwärtigen Verhältnissen nicht als opportun betrachtet wird.

Das Motiv zu dieser Haltung wird vom Reichskanzler keineswegs verheimlicht. Wenn er nämlich sagt, die Regierungen hätten beschlossen, durch Handelsverträge eine Ermäßigung der Getreidezölle eintreten zu

Feuilleton.

Der Triumph der Liebe.

Neugriechische Märchen.

I.

Die Schwiegertochter.

Es war im Maimonde, als der schöne Kostandas die Bäume seines Gartens pflanzte; im Maimonde war es auch, als er ein Weib nahm, und im Mai, als er den Befehl erhielt, in den Krieg zu ziehen. «Kostandas, süßer Freund,» sagte ihm sein junges Weib, «du gehst von mir und lässest mich, Unglückliche, allein!» — «Süße Freundin,» entgegnete ihr Kostandas, «ich lasse dich zuvörderst in der Hut Gottes, dann in der Hut der Heiligen und endlich in der Hut meiner lieben Mutter.»

Kostandas war noch nicht zwei Meilen weit, als seine Mutter die junge Frau auf einen hohen Stuhl setzte und ihr die reichen, goldblonden Haarflechten an der Wurzel abschnitt. Dann erfasste sie die Aermste bei der Hand und sagte zu ihr: «Siehst du jenen Berg dort, dessen Gipfel mit Schnee bedeckt ist? Dort wird in Hinkunft dein Wohnort sein. Du sollst dort meine Herden weiden und ihre Wolle scheren.» Dann gab sie ihr eine Anzahl Schafe und Ziegen, welche räudig waren, einen Hund, der die Wasserscheu hatte, und drei verschimmelte Brote.

Und das junge Weib machte sich weinend auf den Weg, stieg weinend den Abhang hinauf und weidete dort die Herde. Einst, als sie mit derselben zur Quelle niederstieg, kam ein Reiter des Weges einher. «Gott schütze dich, Schäferin,» sagte er zu ihr. «Gott leite dich, Herr,» entgegnete sie ihm. «Sage mir, Schäferin, wessen sind diese Schafe und diese Ziegen?» — «Herr, die Schafe gehören dem Unglücke und die Ziegen dem Fluche.» — «Und wer bist du, arme Schäferin, die du so sanft und so thränenbleich bist?» — «Ach, Herr, die arme Schäferin ist die Gemahlin des schönen Kostandas, der in den Krieg gezogen.» Da spornte der Reiter sein Ross und hielt vor einem ihm bekannten Hause.

«Gott mit dir, meine Mutter!» sagte er. «Sei willkommen, mein Sohn!» — «Mutter, wo ist meine Gemahlin?» — «Mein Sohn, deine Gemahlin ist todt; sie starb vor geraumer Zeit.» — «Mutter, führe mich an ihr Grab, dass ich sie auf demselben beweine, dass ich ihr Wachskerzen und Weihrauch bringen könne.» — «Mein Sohn, ihr Grab ist vom Grase überwuchert, dass es nicht zu finden ist.» — «Mutter, wenn meine Gemahlin lebt, welche Strafe verdienst du?» — «Mein Sohn, wenn deine Gemahlin lebt, haue mir den Kopf ab.»

Er spornte sein Ross und ritt nach dem Thale; das Ross beugte die Knie und die schöne Schäferin bestieg es. «Mutter, hier ist meine Gemahlin.» — «Mein Sohn, schenke mir das Leben und ich will ihre Magd sein.» — «Mutter», sagte die Schwiegertochter, «fürchte nichts, denn ich bin deine Magd und will dir auch in Zukunft gehorchen.»

II.

Areti.

Unter der Veranda ihres Palastes, die nach dem Gebirge sah, saß die Prinzessin Areti und stickte.

«Ah,» sagte sie zu sich selbst, «mögen die für ihr Leben fürchten, die vor dem Fieber oder vor der Pest zittern; ich fürchte den Tod nicht: bin ich doch die Braut des Prinzen von Babylon, dessen Arm die Drachen erwürgt und der mit seinen Pfeilen den Vogel Greif tödtet.»

Und das hörte der Tod und zürnte darob. Und am selben Tage nahm er die Gestalt einer kleinen schwarzen und gelben Schlange an, und diese schlüpfte in das offene Mieder der schönen Prinzessin, um sie zu stechen. Sie stach sie in die rechte Brust, in die linke Seite und in den Finger, der den Verlobungsring trug.

Man berief zwölf berühmte Aerzte und der erste sagte: «Ein sehr interessanter Fall!» Der zweite sagte: «Ich habe es vorausgesagt.» Der dritte sagte: «Hm! Hm!» Und die übrigen schüttelten die Köpfe. Die Mutter der Prinzessin aber sagte:

«Sieh auf, geliebtes Kind, dein Bräutigam trifft heute hier ein.» — «Ach, Mutter, ich kann nicht mehr aufstehen!» seufzte Areti, «für mich ist alles zu Ende. Aber wenn mein Bräutigam kommen wird, lass die Tafel richten, wie er es liebt, und sage ihm nicht, dass ich todt bin, ehe er sich gelabt hat an Speise und Trank.» Und nachdem die schöne Prinzessin so gesprochen, schloss sie die Augen und starb.

Man hüllte sie in ihr Brautkleid, in einer Hand hielt sie ein mit Perlen geschmücktes Crucifix und in der anderen einen Rosmarinzweig, der in der Morgenfrühe gepflückt ward. Dreißig Kammerzofen weinten um das Bett der todten Prinzessin und am Fuß desselben fegte ihre ehrwürdige Mutter den Staub mit ihrem Haare. Und da kam der junge Prinz von Babylon mit seiner Sippe auf aufgeschirrten Rossen, mit

lassen, so bekundet dies deutlich, dass sie die Ermäßigung der Getreidezölle als ein unentbehrliches Mittel für ihre beabsichtigten Handelsverträge betrachten und folgerichtig nicht daran denken, sich durch autonome Maßregeln ihres kostbaren Concessionsmateriales zu begeben. Die Regierung des deutschen Reiches geht mithin von der richtigen Anschauung aus, dass der Herabsetzung der Getreidezölle ein handelspolitischer Tauschwert eigen sei, der sowohl dort, wo er als Entgelt für handelspolitische Leistungen geboten worden, wie auch dort, wo er erst für solche geboten werden soll, in seiner bestimmenden und gestaltenden Wirksamkeit nicht devalviert werden darf, soll der planmäßige Bau der handelspolitischen Beziehungen harmonisch ausgeführt werden.

Erwägt man nun, dass der Bestand der Getreidezölle eine Bedingung für ihre Ermäßigung ist, dass die Ermäßigung eine Bedingung für die vortheilhafte Ausgestaltung von Handelsverträgen, dass die vortheilhafte Ausgestaltung von Handelsverträgen eine Bedingung für die Prosperität der Industrie ist, so sieht man, wie die Glieder der Kette ineinandergreifen, wie eines mannigfaltige Verbindungen mit anderem aufweist, wie das auf den ersten Blick Getrennte thatsächlich durch feste Verknüpfung zusammenhängt. Von einem höheren Standpunkte aus wird es klar, dass die Regierungen des Reiches sich, wie der Reichskanzler hervorhob, nicht durch Parteiströmungen leiten lassen, sondern mit einem Blicke die Interessen des Ackerbaues, der Industrie und des Handels wahrnehmen.

Die national-liberale Comitésitzung, die soeben in Berlin stattgefunden, gipfelte in einer Resolution, welche die Entscheidung wirtschaftlicher Fragen offen lässt. Es ist eine Geistesströmung, welche die Rede des Kanzlers und diese Resolution durchwaltet. Damit, dass die ökonomischen Angelegenheiten als solche betrachtet werden, die das Parteileben nicht betreffen, sind sie zu dem gemacht, was sie ihrer eigentlichen Natur nach sind, zu Angelegenheiten des Volkes und des Reiches, zu Gegenständen, welche ihrer ganzen Artung nach dem Parteigetriebe entrückt sein müssen und nur durch diese Stellung in die ihnen allein angemessene Beleuchtung gelangen.

Politische Uebersicht.

(Das Herrenhaus) nahm ohne Debatte die Gesetze, betreffend die Aenderung der Militärversorgung bei der Marine, die Ergänzung des Wehrgesetzes, die Veräußerung der Wiener Kasernen und die Vermehrung der Kupferscheidemünze, an.

(Der Weincultur-Ausschuss) genehmigte den Antrag Marchets auf Anerkennung der Schädigung der Weinculturen durch die Reblaus als eines Elementarschadens, ferner auf Unterstützung der Weinbauern durch unverzinsliche, in Raten rückzahlbare Vorschüsse bei der Vernichtung der Weingärten durch die Reblaus.

(Der Strafgesetzausschuss) verhandelte gestern den Antrag betreffs Entschädigung der unschuldig Bestraften. Der Regierungsvertreter sprach die Bereitheit aus, dass das Justizministerium das Zustandekommen des Gesetzes befördern wolle. Bezüglich der viel bestrittenen Frage, in welcher Weise der Rechtsausspruch festzustellen und welches Amtsorgan bezüglich des Ausspruches competent sei, lägen dreierlei Vorschläge vor, denen gegenüber die Regierung nach dem Ergebnis der parlamentarischen Berathung entsprechend Stellung nehmen werde.

(Vom Grazer Katholikentage.) Vorgestern begann der zweite Katholikentag mit einer in der Industriehalle abgehaltenen Begrüßungsversammlung. Anwesend waren die Bischöfe Dr. Zwerger von Graz, Dr. Missia von Laibach und Dr. Napotnik von Marburg, außerdem Prinz Don Alfonso, Fürst Alfred Liechtenstein, Fürst Windischgräz, Reichsraths-Abgeordneter Vošnjak, Abgeordneter Schulinspector Robič &c. Die Versammlung wurde vom Fürsten Alfred Liechtenstein begrüßt. Nach dem Antrage des Herrn Ritter v. Hartmann wurde unter großem Beifalle Fürst Alfred Liechtenstein zum Präsidenten gewählt; zum ersten Vicepräsidenten wurde gewählt Monsignore Domherr Reichsraths-Abgeordneter Alois Karlon, zum zweiten Vicepräsidenten Ministerresident von Vasić, zu Schriftführern die Reichsraths-Abgeordneten Kaltenegger und Vošnjak, Dechant Probotsch und Domherr Križanič von Marburg. Sohin hielt Fürstbischof Dr. Zwerger eine einstündige Ansprache über den Zweck des Katholikentages, worauf Bischof Dr. Napotnik unter Beifall auf den Wahlspruch des Kaisers: Viribus unitis, hinwies und hervorhob, dass die Liebe zum Herrscherhause und zum Vaterlande die Stämme und Völker des Reiches zu einem segensvollen, untrennbaren Ganzen verbinden werde. Viribus unitis sollen die Völker Oesterreichs ihre Kräfte nicht gegen einander, sondern miteinander zur Hebung des Reiches verwenden. (Großer Beifall.) Hierauf wurden die zahlreichen Begrüßungstelegramme und Zuschriften verlesen und die Sitzung geschlossen.

(Parlamentarisches.) Man berichtet uns aus Wien: Der Budgetausschuss schloss gestern die Debatte betreffs der Valutaregelung. Obmann Dr. von Plener, die Debatte resumierend, hob hervor, es handle sich darum, die öffentliche Meinung für die große Operation vorzubereiten. Die öffentliche Meinung verstehe ziemlich übereinstimmend unter Wiederherstellung der Metallwährung den Uebergang zur Goldwährung im Sinne der Herstellung eines neuen Goldguldens, welcher ungefähr das Goldäquivalent des bisherigen Papierguldens sein soll. Es sei Pflicht der Regierung, ihre ganze Autorität aufzubieten, um die alten pessimistischen Aeußerungen zu berichtigen und die öffentliche Meinung positiv zu führen. Berichterstatter Kozlowski constatierte, dass alle Stimmen, bis auf drei, in der Schlussfolgerung übereinstimmen, dass die Angelegenheit noch nicht spruchreif und die größte Vorsicht zu empfehlen sei. Eine längere Debatte fand betreffs der Steuerreform statt. Der Finanzminister erklärte, er könne sich diese Reform ohne Einführung einer progressiven Personaleinkommensteuer nicht vorstellen. An den Entwürfen werde im vollsten Ernste gearbeitet, der Zeitpunkt der Einbringung derselben sei jedoch nicht zu bestimmen. Die Resolution des Referenten mit dem Zusatz des Abg. Dr. Menger wegen Einführung einer progressiven Einkommensteuer wurde angenommen; die Resolution betreffs Vereinfachung des Finanzdienstes wurde nach vom Finanzminister gewünschter Auslassung des Passus betreffs Einberufung einer Enquête angenommen. Schließlich wurde noch die Resolution Kozlowski's betreffs der Reform der Steuerämter angenommen.

(Kroatischer Landtag.) Vorgestern w... im kroatischen Landtage die Debatte über den ... entlastungsfond geschlossen. Bei der namentlichen ... stimmung wurde der Bericht der Regnicolardeputation mit 64 gegen 11 Stimmen angenommen und der bezügliche Gesetzentwurf ohne Debatte genehmigt.

(Der ungarische Handelsminister) ... an die ihm unterstehenden Behörden und ... einen Erlass gerichtet, in welchem denselben aufgetragen wird, sich im Verkehre untereinander ausschließlich der ungarischen Sprache zu bedienen. Nur im Verkehre mit dem Publicum soll auch der Gebrauch anderer ... üblichen Sprachen gestattet sein, wenn hiezu die Nothwendigkeit vorliegt.

(Bosnisch-hercegovinische Staatsbahnen.) Aus Anlass der im Verlaufe der ... Monate zu gewärtigenden Betriebseröffnung der ... strecke Sarajevo-Konjica wurde mit dem 1. Juni ... für die Führung des Betriebes der bosnisch-hercegovinischen Staatsbahn Sarajevo-Metković eine Betriebsdirection mit dem Amtssitze in Sarajevo ... und mit demselben Tage die bisher bestandene Betriebsleitung der bosnisch-hercegovinischen Staatsbahn ... ković-Mostar-Konjica aufgelöst. Es sind daher von ... an alle für die Betriebsdirection der bosnisch-hercegovinischen Staatsbahn Sarajevo-Metković bestimmten Zuschriften an die Adresse derselben nach Sarajevo zu richten. Die Beamten der neuen Betriebsdirection ... schon vollzählig in Sarajevo eingelangt und haben ... Amtsthätigkeit bereits aufgenommen.

(Nihilistisches aus Russland.) Wie ... der «Pol. Corr.» aus Petersburg berichtet, hat die dortige Polizei in der jüngsten Zeit zahlreiche Haus... durchsuchungen bei Personen vorgenommen, welche der Betheiligung an subversiven Bestrebungen verdächtig ... schienen, und hiebei viele für die betreffenden Individuen compromittierende Schriftstücke sowie ... Flugschriften entdeckt. Des weiteren haben die Behörden mannigfache Anzeichen einer politischen Agitation ... den Schülern verschiedener höherer Unterrichtsanstalten, insbesondere in den Universitätsstädten des Reiches wahrgenommen. Es wurde festgestellt, dass ein die Studierenden der Hauptorte verknüpfender Geheimbund bestehe, und man ist überzeugt, dass die Gleichzeitigkeit, welche seit langem bei den Unruhen in den verschiedenen Lehranstalten aufgefallen war, auf diese Thatsache zu erklären sei. Das Unterrichtsministerium hat infolge dieser Erscheinungen beschlossen, die ... strengste Durchführung der für Universitäten und andere höhere Lehranstalten bestehenden Vorschriften zu fordern.

(Die italienische Kammer) verhandelte vorgestern über den Vorschlag des Abgeordneten Constantini, das unter Crispi publicierte Gesetz, wonach von 1890 Bezirksgerichten 600 aufgelassen werden sollen, vorläufig nicht zur Ausführung zu bringen. Das Gesetz, dessen Durchführung eine Ersparnis von ... Millionen zur Folge haben würde, verletzt viele ... liche Interessen und hat darum unter den Wählern und Abgeordneten großes Missvergnügen erregt. ... hat zugesagt, dass er die Angelegenheit auf das sorgfältigste prüfen werde.

(Aus Belgrad) wird telegraphiert: Ein Comité, gebildet aus Altserben, ist mit der Ausarbeitung eines Memorandums an den Sultan und die ...

Cimbel- und Paukenklang und dreißig weiße Maulthiere trugen die köstlichen Geschenke für die holde Braut.

Und er setzte sich an die herrlich geschmückte Tafel. Da zog plötzlich eine Wolke vor sein Auge und er sagte: «Der Kelch ist da und in ihm perlt goldener Wein, aber kein Kranz ist um ihn geschlungen, und sieh da, schartig ist auch sein Krystall. Was mag das bedeuten?» Und da hörte er drin die Priester Todtengebete murmeln.

Und er trat auf einen alten Priester zu und sagte: «Mann der ewigen Wahrheit, ist hier ein Todter im Hause? Ist es die Mutter meiner Braut, ist es ihre jüngste Base, die sie so geliebt?» — «Nicht die Mutter deiner Braut und auch nicht ihre junge Base ist es,» entgegnete der Priester leise, «es ist deine Braut, die gestorben.»

«Guter Priester,» sagte der Prinz, «der du mir die Wahrheit enthüllt hast, nun lasse ihr noch das Grab graben, aber sehr lang und sehr breit soll es sein, ein Grab für Zwei!» Und dann zog er seinen Dolch und stieß sich die Klinge in das Herz.

Ein Grab deckt sie beide, und aus dem Herzen des jungen Mannes wuchs eine Cypresse hervor und aus dem Herzen der Braut ein Rosenstrauch, und wenn der Nordwind bläst, neigt sich die Cypresse zum Rosenstrauch, und wenn der sanfte Zephir weht, der Rosenstrauch zur Cypresse.

Und wenn die Menschen das sehen, sagen sie: «Sehet die armen Liebenden, Gott wollte nicht, dass sie sich im Leben umarmen und sie küssen sich nun im Tode.»

Jean Moréas.

Irische Liebe.

Erzählung aus den Wirren auf der grünen Insel.

Von **A. Waldenburg.**

(9. Fortsetzung.)

Unter diesen Umständen hielt Patrick es für gerathen, die weitere Führung seiner geschäftlichen Angelegenheiten, oder vielmehr die ganze Oberherrschaft, in die Hände seines Sohnes zu legen. Dass es nur zum Schein geschah, darüber konnte wohl niemand im Zweifel sein, der den finsteren, trotzigen Pächter kannte. Jedenfalls wünschte Patrick aber, der Sache möglichst viel Wichtigkeit beizulegen; es sollte den Anschein haben, als ob er ganz zurückträte, und darum lag ihm daran, dass Daniels Hochzeit mit Grace beschleunigt ward.

Wer war glücklicher, als Daniel? Zuerst hatte sein Vater die Hochzeit in weite Fernen geschoben, vielleicht in der Hoffnung, dass das lose geschürzte Band sich noch wieder lösen möge, und nun dieser plötzliche Umschwung! Er gieng stehenden Fußes zu Grace, um sie von dem vorgefallenen in Kenntnis zu setzen.

Daniel traf sie nicht daheim, obschon seit dem frühen Morgen ein heftiger Sturm aus Nordost wüthete und die schaumgekrönten Wogen gegen das harte Gestein peitschte. Grace hatte das Haus verlassen, und die Mutter wusste nicht, wohin sie gegangen war.

Grace saß inzwischen auf der Klippe, des Sturmes nicht achtend, der ihr schwarzes Haar zerzauste und einen feinen Sprühregen ihr in das Gesicht trieb. Daheim tödtete die Eintönigkeit sie. Die Arbeit, welche früher ihren Tag ausgefüllt hatte, war für sie keine mehr. Es war eine große Veränderung mit ihr vorgegangen, obschon weder Vater, noch Mutter, noch Daniel Patrick dieselbe bemerkten. Selbst ihr Gesicht hatte einen andern, ernsteren Ausdruck angenommen und nur noch selten umspielte ein herzerfrischendes, kindliches Lächeln ihren rothen Mund. Das verräucherte ... ihres Häuschens wollte sie seit einiger Zeit schier erdrücken, und sie flüchtete sich in die freie Gottesnatur, in den heiligen Tempel der Natur, um hier zu vergessen, dass sie auch nicht mehr als eine Gefangene der Verhältnisse sei. Wenn sie hier oben stand und der Sturm sie umbrauste, wenn der schäumende Gischt ihr in das Gesicht flog und ihr Haar mit schmutzig weißen Flocken bedeckte, dann erst fühlte sie sich frei, dann erst athmete sie auf, wenn auch nur einen flüchtigen Moment.

In tiefes, ernstes Sinnen verloren, hatte sie Daniel Patrick nicht kommen hören, und nun stand er plötzlich neben ihr und legte schwer seine Hand auf ihre Schulter. Sie fuhr zusammen. Ein Gespenst hätte sie nicht mehr erschrecken können, als in diesem Moment sein Anblick.

«Woher kommst du?» fragte sie, um nur etwas zu sagen.

Seine Hand lag wie Blei auf ihrer Schulter und er lachte in seiner rauhen, gutmüthigen Art.

«Ich suche dich, Grace, ich habe dir angenehme Nachrichten zu bringen.»

«So?» fragte sie.

«Der Vater will, dass wir heiraten. Ja, ... mich nur nicht so eigenthümlich an — es ist wahr. Jetzt hat alle Sorge ein Ende. Ach, Grace, wird ... nun prächtig!»

«Ja!» sagte sie zerstreut.

...chte beschäftigt, in welchem gebeten wird, eine locale Autonomie für Altserbien auf Grund der Bestimmungen des Berliner Friedensvertrages zu gewähren. — Der Fürst von Montenegro wird auf der Rückreise von Petersburg den König Alexander besuchen.

(Das preußische Abgeordnetenhaus) nahm die vom Herrenhause zurückgelangte Landgemeinden-Ordnung an. Die Amtsdauer der Gemeindevorsteher wurde auf sechs Jahre (das Herrenhaus wollte zwölf) festgesetzt, doch soll nach dreijähriger befriedigender Thätigkeit der Vorsteher auf neun weitere Jahre wählbar sein.

(In Petersburg) ist der Bau der dortigen Synagoge mit der Motivierung geschlossen worden, «es sei nicht abzusehen, zu welchem Zwecke eine Synagoge in einer Stadt nothwendig sei, in der die Juden überhaupt nicht das Recht hätten, sich sesshaft zu machen und noch dazu ein Bau, der die christlichen Gotteshäuser an Pracht überrage.»

(Militärisches aus Italien.) Wie aus Rom gemeldet wird, soll das in der italienischen Armee einzuführende Repetiergewehr während der militärischen Sommerübungen noch eingehenden Prüfungen unterzogen und mit der Herstellung desselben für das gesammte Heer erst im nächsten Jahre auf Grund der dabei gewonnenen Erfahrungen begonnen werden.

(Rückgang der Bevölkerung in Irland.) Deutlicher, als uns die schönsten Parlamentsreden und die dicksten Bücher über die Zustände in Irland belehren könnten, spricht die Statistik. Laut der letzten Volkszählung hat die Bevölkerung Irlands gegenüber dem Ergebnisse des Jahres 1881 um nahezu eine Million abgenommen.

(Portugiesische Finanzen.) Wie man aus Lissabon telegraphiert, soll das von dem portugiesischen Finanzminister angestrebte Arrangement mit einem Consortium, an dessen Spitze Ephrussi steht, als abgeschlossen zu betrachten sein. Portugiesen schlossen 45·25.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie das ungarische Amtsblatt meldet, für die griechisch-orientalische Kirche in Szelindek 100 fl., dann den reformierten Schulen in Miglész, Oeri-Szent-Péter und ... ebenfalls je 100 fl. zu spenden geruht.

— (Vom Hofe.) Se. Majestät der Kaiser wird am 18. Juni zur feierlichen Einweihung des neuen Domes nach Fünfkirchen begeben und von dort direct nach Fiume und Pola reisen, um den Flottenmanövern in den istrianischen Gewässern beizuwohnen. Sowohl in Fünfkirchen als auch in Fiume und Pola werden umfassende Empfangsvorbereitungen getroffen.

— (Tilgung der Lungenseuche.) Der oberste Sanitätsrath beschäftigte sich vorgestern mit einem Motiv-Antrage, mit welchem der k. k. Regierung aus veterinärpolizeilichen und volkswirtschaftlichen Gründen die rasche und radicale Tilgung der Lungenseuche im Gebiete der im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder empfohlen wird. Der Oberste Sanitätsrath sprach sich dahin aus, dass zu diesem Zwecke die Erlassung eines Gesetzes dringend wünschenswert wäre, welches die obligatorische Keulung des gesammten, von Lungenseuche inficierten und dieser Infection verdächtigen Viehstandes unter Entschädigung der Viehbesitzer aus dem Staatsschatze festgesetzt wird. Es wurden eingehend die Grundsätze erörtert, welche behufs Erzielung eines möglichst vollkommenen Erfolges eines derartigen Gesetzes unter Wahrung der Interessen des Staatsschatzes ins Auge zu fassen wären.

— (Deutsche Turner in Triest.) Samstag fand im Hotel «de la Ville» die Hauptversammlung des Vereines «Eintracht» statt. Die Jahresberichte des Vorstandes und der verschiedenen Abtheilungen weisen einen ganz beträchtlichen Aufschwung auf, sowohl was den Turnbetrieb als das Rudern und Singen anbelangt; der Mitgliederstand blieb unverändert auf der gleichen Höhe wie im Vorjahre, obwohl heuer viele Vereinsgenossen mit Tod abgiengen. Der Turnhallen-Baufond erreicht bereits den Betrag von 20.837 fl. Herr von Erhold wurde wieder einstimmig zum Vorstande gewählt. Der Turnrath wurde neuerdings ermächtigt, Verhandlungen wegen des Baues einer neuen Turnhalle zu pflegen.

— (Brücke über die Themse.) Die neue Londoner Brücke über die Themse, welche wegen ihrer Nähe zur alten Festung Towerbridge getauft worden ist, wird im Laufe des nächsten Jahres vollendet werden. Drei Bogen spannen den Fluss; der mittlere kann geöffnet werden, um den Durchgang größerer Schiffe zu ermöglichen. Das Oeffnen und Schließen nimmt nur fünf Minuten in Anspruch und unterbricht nicht den Verkehr, da Fußgängern zwei Treppen zur Verfügung stehen. 600 Arbeiter sind gegenwärtig bei dem Bau beschäftigt.

— (Der Selbstmord in der Kiste.) Der in Heinzendorf bei Iglau ansässige Schmied Josef Ripper war schon wiederholt an der Ausführung eines Selbstmordes verhindert worden. Am letzten Freitag nun gelang es dem hartnäckigen Manne trotzdem, seinem Leben ein Ende zu machen. Er zimmerte sich eine große Holzkiste von Manneshöhe, legte von innen ein Vorhängschloss an und befestigte oben in der Decke einen Nagel. Dann begab er sich in die Kiste, verschloss dieselbe und erhängte sich dann mittels seines Leibriemens.

— (Heuschrecken wohlschmeckend!) Mit den gesammelten alten Heuschrecken wird in Algier auch Handel getrieben und sie werden mitunter so theuer wie Gerste bezahlt. Die Araber essen sie nämlich mit Vorliebe, roh oder leicht geröstet, und mit unglaublicher Schnelligkeit reißen sie Flügel, Vorderfüße und zuweilen auch den Kopf ab, brechen die Hinterbeine beim Schenkelansatz ab (die Schenkel selbst werden belassen) und zerknuspern dann den Rumpf mit solchem Wohlbehagen, als ob sie das wohlschmeckendste Backwerk im Munde hätten.

— (Ein Heiratsproject.) Nach einer der Beglaubigung bedürftigen Meldung der Blätter soll König Alexander von Serbien sich mit der jüngsten Tochter des Fürsten von Montenegro, Prinzessin Xenia, verloben, der Car Verlobungszeuge sein und der Fürst von Montenegro noch im Laufe des Sommers nach Belgrad kommen.

— (Aufstand auf Haiti.) Der amerikanische Gesandte von Haiti erhielt ein Telegramm aus Port-au-Prince, welches den dortigen Aufstandsversuch am 28sten Mai bestätigt. Nachdem die Anführer executiert worden seien, sei die Ruhe nicht mehr gestört worden. Das Westdepartement stehe unter dem Kriegsrechte. Eine Privatdepesche gibt die Zahl der hingerichteten Insurgenten auf 40 an und fügt hinzu, dass ein neuer Aufstand im Westdepartement bevorstehend sei.

— (Eine Familien-Tragödie) hat sich diesertage in Enying im Veßprimer Comitat ereignet. Der dortige Landwirt Johann Alló hatte einen Streit mit seiner Gattin, welchen sich die arme Frau so zu Herzen nahm, dass sie sich erhängte. Alló gerieth darob in solche Verzweiflung, dass er einige Stunden später in gleicher Weise zum Selbstmörder wurde. Das unglückliche Ehepaar hinterlässt drei unmündige Waisen.

— (Die Heuschreckenplage in Egypten.) Mr. Hooker wurde von der egyptischen Regierung beauftragt, die Heuschreckenfrage zu studieren. Derselbe meldete, der Süden sei von jungen Heuschrecken überschwemmt, und bestehe die Gefahr, dass das ganze Delta von dort aus mit Heuschrecken überzogen werde. Es sollen ernste Abwehrmaßregeln ergriffen werden.

— (Großer Brand.) In den Böttcherwerkstätten von Palmer & Comp. in Newyork ist Feuer ausgebrochen, das sich auf mehrere Eisenbahndepots schnell verbreitete. Mehrere Feuerwehrleute wurden leicht verletzt. Der Schaden beträgt eine Million.

— (Erzherzog Franz Ferdinand.) Das Befinden des Erzherzogs Franz Ferdinand ist ein vollkommen befriedigendes. Die Aerzte constatierten den vollständigen Rückgang des Fiebers bei geringem Husten.

— (Gefangene Reisegesellschaft.) Aus Constantinopel wird uns telegraphisch gemeldet: Bis heute (2. Juni) abends 6 Uhr war auf der deutschen Botschaft nichts bekannt, als dass Israel um 7 Uhr morgens durch Vermittlung der ottomanischen Bank das Lösegeld behoben hat. Vor morgen wird keinerlei Nachricht über die entführten Reisenden erwartet.

— (Anton Rubinstein,) der im nächsten Monate Russland für längere Zeit verlässt, wird sich nach Dresden begeben, um dort ein Oratorium «Moses» und eine neue Oper zu beendigen. Außerdem hat er noch vor, in Dresden ein begonnenes literarisches Werk «Ueber Musik» zu Ende zu schreiben.

— (Unglücksfall auf dem Wendelstein.) Man berichtet aus München: Das dreizehnjährige Töchterchen des Hopfenhändlers Billmann stürzte am Sonntag bei einer Partie auf den Wendelstein vom Berge herab und verschied nach wenigen Stunden.

— (Aus der Schule.) Lehrer: «Nennen Sie ein geflügeltes Wort von Schiller.» — Schüler: «Die Kraniche des Ibykus.»

Local- und Provinzial-Nachrichten.

— (Der neue Kaiserzug.) Wie bereits telegraphisch gemeldet wurde, hat Se. Majestät der Kaiser vorgestern mittags in der Halle des Westbahnhofes in Wien den von den österreichischen Eisenbahnen gemeinsam beschafften neuen Kaiserzug besichtigt und die Uebergabe entgegengenommen. Der Kaiserzug besteht aus acht Waggons, und zwar aus fünf achträderigen und drei sechsräderigen. Unmittelbar an die Locomotive schließt sich der sogenannte Dienstwagen an; derselbe enthält zwei Dienstcoupés, dann eine elektrische Station und eine Gepäcksabtheilung. Die elektrische Station besitzt zwei Dynamos. Der zweite Wagen ist für die Dienerschaft bestimmt. Der dritte Wagen ist für Se. Majestät bestimmt. Er zerfällt in einen Raum für den General-Adjutanten, in einen Salon und ein Schlafzimmer für den Kaiser, sodann in die Toilette und in einen Raum für den Leibjäger. Der Wagen ist mit dem auserlesensten künstlerischen Geschmack decoriert, reiche architektonische Verzierungen schmücken die Wände; die Decke trägt Fresken von der Hand eines Prager Meisters. Hinter dem Wagen des Kaisers kommt der

---

Einen Augenblick leuchteten ihre Augen auf, aber dann blickte sie wieder über die Wasserfläche hinaus — gerade, als ob Daniel ihr nichts gesagt hätte.

«Du freust dich nicht?» fuhr er fort und in seinen Zügen prägte sich eine gewisse Enttäuschung aus. «Grace, ich fürchte, es ist zwischen uns nicht alles, wie es zwischen Brautleuten sein sollte!»

«Ich fürchte es auch,» gab sie ruhig zur Antwort. «Aber — kehren wir heim. Mich wundert, dass du bei einem solchen Wetter herauf getrautest!»

Sie schritten schweigend nebeneinander.

Daniel fühlte sich ein wenig beklommen und warf wiederholt einen verstohlenen Blick auf das junge Mädchen an seiner Seite.

Grace aber hatte im nächsten Augenblick vergessen, dass er neben ihr gieng; sie dachte an andere Dinge. Ihre Sehnsucht und Ungeduld, etwas von Roy zu hören, hatte den Höhengrad erreicht, und sie war entschlossen, auf die eine oder andere Weise Nachricht zu verschaffen. Während sie neben ihrem Verlobten einherschritt, berechnete sie, wie viele Stunden sie gebrauchen würde, um den Ort zu erreichen, wo Menschen lebten, die vielleicht etwas von Roy sagen konnten. Wenn sie sich sehr beeilte, konnte sie in zehn Stunden zurück sein. Aber — zehn Stunden war eine so lange Zeit, dass ihre Abwesenheit von den Eltern bemerkt werden musste.

Daniel machte wiederholt den Versuch, ein Gespräch mit seiner Braut anzuknüpfen, doch es gelang ihm nicht. Grace war völlig geistesabwesend, und im Hause angekommen, bedurfte sie ihrer ganzen Kraft, um Daniels Auseinandersetzungen zu folgen. Sie erhob keinen Widerspruch, als der Hochzeitstag auf den dritten Sonntag festgesetzt wurde, und das gewährte ihrem Verlobten sichtlich einige Beruhigung. Daniel Patrick war gewiss kein Sanguiniker, aber er hätte vollständig blind sein müssen, um bei Grace nur noch eine Spur von Zuneigung für seine Person voraussetzen zu können. Diese Thatsache quälte ihn indessen nicht besonders; sobald sie einmal seine Frau war, musste sich das ändern.

Tagsdarauf schickte der alte Patrick einen Boten mit allerlei Stoffen für die Ausstattung. Da war alles, was das Herz eines in den ärmlichsten Verhältnissen erzogenen irischen Mädchens erfreuen konnte, und Frau O'Malley gieng auf in Entzücken. Sie wusste des Lobes über die anständige Familie, in welche ihr Kind hineinheiratete, kein Ende.

Grace warf nur einen einzigen Blick auf all die Herrlichkeiten, dann wandte sie sich ab. Ein unbehagliches Gefühl hatte sich ihrer bei dem Gedanken an die Hochzeit bemächtigt. Es war das erstemal. Daniel Patrick hatte bei ihren Eltern um ihre Hand angehalten, und sie war dem wohlhabenden jungen Manne mit Freuden zugesagt worden. Und sie selbst? Sie fügte sich willig dem Wunsche ihrer Eltern. Grace war immer ein gehorsames Kind gewesen, und es mochte auch ihrer weiblichen Eitelkeit nicht wenig schmeicheln, von einem jungen Manne so sehr bevorzugt zu werden, dass er sie vor allen anderen Mädchen zu seiner Frau machen wollte. Jetzt aber?

Das Herz klopfte beinahe hörbar in ihrer Brust, als sie das Stübchen verließ. Ihre Wangen brannten fieberheiß und ihre Hände zitterten nervös, so dass sie kaum den Thürdrücker finden konnten. Frau O'Malley blickte ihrer Tochter verwundert nach; die gewaltige Erregung derselben war ihr unverständlich. Sie hatte nie mit derselben zu kämpfen gehabt, und so fragte sie nicht weiter.

Die Tage schlichen langsam vorüber, der eine wie der andere, in gleichmäßiger Reihenfolge; für Grace hatte die Zeit Flügel. Ihre Unruhe verwandelte sich in eine peinigende Angst; sie sah das Unglück herankommen, und es gab keine Möglichkeit für sie, demselben zu entrinnen. Sie musste Daniel Patricks Weib werden. Nicht einmal der Gedanke an einen Widerstand konnte in ihr auftauchen. Wie wäre es möglich gewesen, vor ihre Eltern hinzutreten und ihnen zu sagen: «Ich kann Daniel Patrick nicht heiraten, weil ich ihn nicht liebe!»

Grace kam nicht einmal auf ein derartiges Auskunftsmittel. Sie dachte an andere Dinge. Ihr ganzes Sinnen concentrierte sich auf Roy und was aus ihm geworden sein konnte. Nur, wenn sie an ihn dachte, erschien ihr das Los, welches ihrer harrte, ein minder unfreundliches. Sie würde unter Menschen sein und von ihm hören.

Aber dann verfolgten sie wieder andere Bilder. Der Tag, an welchem Muhme Gibbon gestorben war, lebte in ihrer Erinnerung fort. Wie erbärmlich hatte Daniel Patrick und wie großmüthig Roy an jenem Tage gehandelt! Jener aber war ein Mann, dem alles nach Wunsch gieng; dieser ein heimatloser, verfolgter Bettler.

(Fortsetzung folgt.)

große Suite-Wagen; er besteht aus zwei großen und vier kleinen Coupés und einem Salon. Die Coupés sind als Schlafräume gedacht, der Salon der Zusammenkunftsort während der Fahrt. Der nunmehr folgende Speisewagen besteht aus einem Speisesalon für sechzehn Personen, aus einem großen Rauchsalon und dem Servierraum. Der Küchenwagen enthält einen großen Herd, eine Wasserleitung und alle sonstigen Utensilien. Der siebente Wagen besteht aus vier Coupés für die höhere Begleitung des Kaisers. Der Schlusswagen enthält Diener- und Gepäcksräume. Der ganze Zug ist elektrisch beleuchtet, und es lässt sich die Flamme beliebig mattstellen oder auslöschen; die Beheizung geschieht durch Dampf. Die Wagen sind mit den modernsten Einrichtungen ausgestattet. Die Kosten des Trains belaufen sich auf 100.000 fl.

— (Aus Oberkrain) berichtet man uns: Bereits ist der Sommer ins Land gezogen. Allmählich schwindet der Schnee auch in den höheren Gebirgsgegenden, und wenn auch heuer im Verhältnisse zu anderen Jahren dort noch größere Schneemassen liegen, so wird uns die schon vorgeschrittene Jahreszeit bald von diesen Wintererinnerungen befreien. Schon stellen sich im schönen Veldes, der Perle Oberkrains, viele Curgäste ein, und verspricht die Saison allem Anscheine nach eine sehr lebhafte zu werden. Wie versichert wird, gelang es den Bemühungen des Ausschusses der Section «Veldes» des österreichischen Touristen-Clubs, den Centralausschuss zu veranlassen, dass endlich auch das Maria-Theresia-Schutzhaus auf dem Triglav gänzlich umgebaut wird. Auf diese Weise ist nun auch die Besteigung dieser herrlichen Hochwarte von der Wocheiner Seite aus wieder gesichert, und wird sich auch der Besuch dieses prachtvollen Aussichtspunktes von Jahr zu Jahr mehr heben. Das schon längst angeregte und schon oft besprochene Project, die Eröffnung der Rothweiner Klamm, geht nun, wie bestimmt versichert wird, seiner Verwirklichung entgegen. Nachdem von Seite des Centralausschusses der Section «Veldes» zu diesem Zwecke keine Subvention ertheilt wurde, so hat es der thätige Sectionsausschuss unternommen, den Bau aus selbst gesammelten Mitteln zustande zu bringen, und soll bereits für die für heuer projectierte Strecke der Betrag aufgebracht sein und die Arbeit bereits begonnen haben. Ein herzliches «Glück auf!» den wackeren Unternehmern. Bd.

— (Statistisches Waren-Verzeichnis für die Ausfuhr) Anlässlich der mit 1. Jänner 1891 ins Leben getretenen statistischen Anmeldepflicht hat Victor Streichert, k. k. Postassistent in Graz, ein «Statistisches Waren-Verzeichnis in alphabetischer Ordnung» mit einer Einleitung über die wichtigsten Vorschriften für den Auslandsverkehr durch die Postanstalt herausgegeben, und kann diese Broschüre durch jede Buchhandlung um den Preis von 60 kr. bezogen werden. Die Broschüre ist als ein überaus praktischer Behelf bestens zu empfehlen und sollte namentlich in keinem Comptoir fehlen.

— (Betriebseinstellung.) Wie die Rudolfswerter «Dolenjske Novice» erfahren, wird die fürstlich Auersperg'sche Gewerkschaft und Fabrik in Hof bei Seisenberg am 1. Oktober l. J. den Betrieb einstellen. Das industrielle Unternehmen wird aufgehoben und die maschinelle Einrichtung verkauft. Nach dem von Experten abgegebenen Gutachten ist die maschinelle Einrichtung veraltet und die Entfernung von der Eisenbahn eine so große, dass die Zufuhr der Producte unverhältnismäßig vertheuert wird. Außerdem enthalten die dortigen Erze nur wenige Procente Eisen. Etwa 350 Arbeiter verlieren dadurch ihre Beschäftigung; viele derselben beabsichtigen, nach Amerika auszuwandern. Wie verlautet, werden älteren Arbeitern lebenslängliche Unterstützungen gewährt werden. An Stelle der Gewerkschaft soll eine Zündhölzchenfabrik ins Leben gerufen werden, doch sollen in derselben zumeist nur Weiber und Kinder Beschäftigung finden.

— (Sonnenfinsternis.) Am 6. Juni, genau 14 Tage nach der totalen Mondesfinsternis des Mai, wird eine Sonnenfinsternis eintreten. Dieselbe ist für Laibach partiell, das heißt der Mond, welcher sich zwischen Sonne und Erde stellt, wird nur einen Theil der Sonnenscheibe bedecken. Die Berührung von Sonnen- und Mondrand findet in Wien um 6 Uhr 17 Minuten abends statt. Von diesem Zeitpunkte an rückt der Mond langsam vor die Sonne, bis der dunkle Mondrand zwei Zehntel des Sonnendurchmessers vom Sonnencentrum entfernt ist. Dann beginnt er wieder herauszurücken, und um 7 Uhr 39 Minuten wird die Bedeckung ihr Ende erreicht haben. Diese Angaben gelten für Laibach und sind für jeden andern Ort anders. In den Nordpolargegenden Asiens wird die Finsternis eine ringförmige sein. Dort wird sich der ganze Mond für wenige Secunden vor die Sonne stellen, so dass nur ein ganz schmaler Sonnenrand um den Mond herum sichtbar sein wird.

— (Schadenfeuer.) Wie man uns aus Moräutsch meldet, brach dortselbst am vergangenen Montag auf dem Dreschboden des Kaischlers Josef Okorn auf bisher unaufgeklärte Weise Feuer aus, welches, trotzdem die Ortsinsassen schnell und thatkräftig Hilfe leisteten, in kurzer Zeit den Dreschboden sammt Kuh- und Schweinstall sowie das Wohnhaus des Genannten einäscherte. Die Gebäude waren bei der «Riunione Adriatica di Sicurtà» um den Betrag von 500 fl. versichert. Die Gemeindespritze konnte leider nicht in Thätigkeit gesetzt werden, da die vor dieselbe gespannten Pferde scheu wurden und durchgiengen, wobei der Besitzerssohn Franz Klopčič, der die Pferde leitete, am Kopfe sowie am rechten Arme nicht unbedenkliche Verletzungen erlitt.

— (Ein neues Gymnasium) erhält Marburg. Das Gebäude wird ein Eckhaus sein, dessen Hauptfront in die Bürgergasse zu stehen kommt, während die Seitenfront der Herrengasse zugekehrt sein wird. Der Bau wird noch heuer in Angriff genommen und soll bis August nächsten Jahres beendet werden.

— (Hymen.) In Klagenfurt findet am 9. d. M. die Trauung des Conceptspraktikanten bei der dortigen Landesregierung Herrn Rudolf Baron Klimburg mit Fräulein Rosa Heyrowsky, Tochter des auch in Laibach wohlbekannten Generalmajors Herrn Karl Heyrowsky, statt.

— (Briefmarken.) Die im Jahre 1883 ausgegebenen Briefmarken treten mit letztem Juni d. J. vollständig außer Geltung. Wenn sich solche also noch irgendwo vorfinden, müssten sie bis zu diesem Zeitpunkte aufgebraucht oder umgetauscht werden.

— (Circus Amato.) Im Circus Amato, der in Laibach seit einem Monate Vorstellungen gegeben, fand gestern die Abschiedsvorstellung statt. Die Gesellschaft begibt sich von hier nach Ferrara in Italien.

— (Sterbefall.) In Barcola bei Triest verschied vorgestern Herr Andreas Martelanec, Vorstand des Triester Gewerbevereines und Mitglied vieler anderer gemeinnütziger Vereine, im Alter von 66 Jahren.

— (Promenade-Concert.) Im Falle günstiger Witterung wird am kommenden Sonntag in der Sternallee von der hiesigen Militärkapelle ein Promenade-Concert abgehalten werden.

— (Selbstmord.) In Klagenfurt hat sich vorgestern der Rechnungs-Unterofficier Alois Fiebinger des 26. Landwehr-Bataillons durch einen Schuss ins Herz entleibt.

— (Nach Afrika,) zu Emin Pascha, begibt sich der Besitzer von Wernberg in Kärnten, Herr Baron Fischer-Szalátnya.

Neueste Post.

Original-Telegramme der „Laibacher Zeitung".

Wien, 3. Juni. In der heutigen Sitzung des Budgetausschusses erstattete Dr. Ruß ein sehr instructives Referat über Post- und Telegraphenwesen. Er knüpfte an die Ergebnisse des Weltpost-Congresses an und anerkannte den außerordentlichen Aufschwung, welchen das Post- und Telegraphenwesen speciell in Oesterreich genommen habe. Er trat für die Erweiterung des Telephonnetzes und im Interesse des öffentlichen Verkehrs für die Verstaatlichung des gesammten Telephonwesens ein. Weiters legte der Referent dem Handelsminister die Lage der Post- und Telegraphenbeamten ans Herz. Die Berathung über das Postwesen wird morgen fortgesetzt.

Wien, 3. Juni, abends. In den Nachmittagsstunden hielt die Besserung im Befinden des Erzherzogs Franz Ferdinand an; der Patient erfreute sich eines mehrstündigen ruhigen Schlummers. — Heute nachmittags entlud sich über Wien ein heftiges mehrstündiges Gewitter, welches schwere Unfälle zur Folge hatte. Zwei Kinder wurden vom Blitze getödtet. Es wurden sechsundzwanzig Blitzschläge constatiert. Viele Personen wurden betäubt und beschädigt.

Graz, 3. Juni. Heute früh wurde in der Domkirche ein Pontifical-Amt für die Mitglieder des Katholikentages abgehalten. Um 11 Uhr vormittags begannen in der Industriehalle die Sitzungen der Sectionen. Gestern langten an den Katholikentag Telegramme des Erzbischofes Zorn (Görz), des Grafen Kuefstein (Wien), des Grafen Blome 2c. ein.

Berlin, 3. Juni. Von der Stangen'schen Reisegesellschaft traf heute aus Adrianopel telegraphisch die Nachricht ein, dass die Räuber den überfallenen Reisenden die Uhren und das Bargeld abnahmen und dass die Befreiung der Gefangenen heute oder morgen stattfinden dürfte.

Köln, 3. Juni. Heute nachmittags schlug der Blitz in die Dynamitfabrik in Schlebusch (Solingen) ein; drei Personen wurden getödtet, mehrere verwundet.

Paris, 3. Juni. Die Regierung wird nächste Woche der Kammer einen Gesetzentwurf vorlegen, wonach jedem Arbeiter nach dreißigjähriger Arbeit eine Jahrespension von dreihundert bis sechshundert Francs gesichert werden soll. Die Patrone und die Arbeiter werden gleiche Einzahlungen zu leisten haben, und der Staat wird zwei Drittel der Gesammtsumme dieser beiden Einzahlungen beitragen. Nur französische Arbeiter dürfen die Vortheile dieser Pensionscasse genießen. Die dem Staate erwachsende jährliche Ausgabe wird nicht 100 Millionen Francs überschreiten.

Petersburg, 3. Juni. Einer Bekanntmachung zufolge genehmigte der Kaiser das Muster einer neuen kleincalibrigen sogenannten Paket-Büchse sowie das Patronenmuster und die Klammer für die Patronenpakete. Das neue Gewehr ist eine dreilinige Büchse Muster 1891.

Constantinopel, 3. Juni. Der Car richtete an den Sultan ein Telegramm, in welchem er ihm für den dem Großfürsten Georg bereiteten Empfang den herzlichsten Dank ausspricht.

Angekommene Fremde.

Am 1. Juni.

Hotel Stadt Wien. Riedl, k. und k. Hauptmann i. R.; Schönberger, Karolany, Schubert, Baller, Guttmann, Reichenberger, Brandl s. Frau, Kaufleute, Wien. — Jordan, Paris. — ... Graz. — Dr. Vogl s. Frau, k. k. Gerichtsadjunct, ... Landsberg. — Michele, Udine. — Brunner, Fabrikant, ... Breganda. — Edle v. Emberger, Perk, Bartelme, Kaufmann, ... Gattin, Gottschee. — Ahačič, Neumarktl. — Fenič, ...

Hotel Elefant. Weinerl und Fischer, Reisende, Wien. — ... v. Plazer, k. u. k. Oberlieutenant i. R., Abbazia. — ... Edler v. Hardegger, Sagrado. — Botte, Dresden. — ... Kaufmann, Fünfkirchen. — Langer und Stern, ... Graz. — Hieng, Holzhändler, Rakek. — Taschner, k. k. ... diener, Idria. — Dr. Pergolis, Istrien. — Bulat ... Kaufmanns-Gattin, Plaski. — Tomljenovic, Lehrer, ... — Kramer, Kaufmann, Voglar. — Ferenchich, ... Private, Budapest. — Labroise, Kaufmann, München. — Mosettig, Triest.

Gasthof Kaiser von Oesterreich. Stuchli, Kirchheim. — ... Friseur, Assling. — Globočnik s. Schwester, Krainburg. — Krivaček, Ingenieur, Budapest.

Hotel Baierischer Hof. Born, Schuhmacher, Neudorf. — Morscher s. Familie, Hall.

Hotel Südbahnhof. Otruba s. Tochter, Nürnberg.

Verstorbene.

Den 2. Juni. Hermine Kadur, Eisenbahn-Beamtenswitwe, 49 J., Jakobsplatz 11, Caries der Wirbelsäule. — ... Ales, Arbeiters-Tochter, $1^3/_4$ J., Rathhausplatz 10, ...

Im Spitale:

Den 31. Mai. Franz Zaplotnik, Kaischlers-Sohn, 17 J., ... Herzfehler. — Anna Sedej, Arbeiters-Gattin, 44 J., Tuberculose.

Den 1. Juni. Katharina Merhar, Inwohnerin, 70 J., Vitium cordis.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Juni	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reduciert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels	Niederschlag
3.	7 U. Mg.	730·9	18·2	SW. mäßig	halb heiter	Regen 2·70
	2 » N.	730·6	18·8	SW. schwach	Regen	
	9 » Ab.	732·4	15·6	windstill	heiter	

Morgens ziemlich heiter, dann bewölkt, Regen mit Unterbrechung anhaltend; Nacht heiter. — Das Tagesmittel der Temperatur 17·5, gleich dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: J. Naglič.

„Römerbad," das steirische Gastein, unter der umsichtigen ärztlichen Leitung des Herrn Sanitätsrathes Dr. H. Mayrhofer hat seit 1. Mai seine gastlichen Pforten wie alljährlich den vielen hilfesuchenden Leidenden wieder geöffnet und erfreut sich heuer eines besonders guten Besuches, auch hat die Südbahn-Direction in liberalster Weise Tour- und Retourkarten mit 60tägiger Giltigkeit für die heurige Saison bewilligt. (2303)

Es steht außer Zweifel, dass Personen, welche an Krankheiten des Magens und Darmes leiden, infolge dessen zur Verdauung unfähig sind, in vorzüglicher Weise ernährt werden können durch Kemmerichs Fleisch-Pepton. — Dieses wird aus bestem, von Fett befreitem Fleisch so dargestellt, dass letzteres bereits in löslicher Form dem Magen zugeführt wird. Der Magen hat alsdann keine Arbeit mehr durch die Verdauung zu verrichten oder mit anderen Worten: der Organismus kann ernährt werden, ohne die Hilfe der verdauenden Magen- und Darmsäfte in Anspruch zu nehmen. Es bedarf zweifellos nur dieser Aufklärung des Publicums, um dem Kemmerich'schen Fleisch-Pepton auch in der Küche den ihm gebürenden Platz anzuweisen. (714)

Verfälschte schwarze Seide. Man verbrenne ein Müsterchen des Stoffes, von dem man kaufen will, und die etwaige Verfälschung tritt sofort zutage: Echte, rein gefärbte Seide kräuselt sofort zusammen, verlöscht bald und hinterlässt wenig Asche von ganz hellbräunlicher Farbe. — Verfälschte Seide (die leicht speckig wird und bricht) brennt langsam fort, namentlich glimmen die „Schussfäden" weiter (wenn sehr mit Farbstoff erschwert), und hinterlässt eine dunkelbraune Asche, die sich im Gegensatz zur echten Seide nicht kräuselt, sondern krümmt. Zerdrückt man die Asche der echten Seide, so zerstäubt sie, die der verfälschten nicht. Das Seidenfabrik-Depôt G. Henneberg (k. u. k. Hoflief.) in Zürich versendet gern Muster von seinen echten Seidenstoffen an jedermann und liefert einzelne Roben und ganze Stücke porto- und zollfrei ins Haus. (8)

Statt besonderer Anzeige.

Tiefbetrübten Herzens geben wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, dass der Allmächtige unser geliebtes Töchterchen

Bertha

heute morgens nach kurzem, schmerzvollem Leiden im zarten Alter von vier Jahren zu sich abberufen hat.

Egg am 3. Juni 1891.

Janko und Lojzika Kersnik.